

Dr. Mai teilt sodann mit, daß die Freie Vereinigung zurzeit 2 Ehrenmitglieder und 426 Mitglieder besitzt. Neu eingetreten sind 22 und ausgetreten 12; verstorben sind 3 Mitglieder und zwar die Herren Dr. Fricke-Hagen i. W., Dr. Klavehn-Rheydt und Dr. F. Schmitz-Köln a. Rh. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.

Der Vorsitzende schlägt namens des Ausschusses vor, die nächste Hauptversammlung gelegentlich der internationalen Hygieneausstellung 1911 in Dresden abzuhalten, an der sich die Freie Vereinigung auch als Aussteller beteiligen werde. (Zustimmung.)

Dr. Lau: Ich möchte mir erlauben, Sie für das übernächste Jahr, für 1912, nach Danzig einzuladen. Ich bin überzeugt, daß Sie von Danzig ebenso befriedigt zurückkehren werden wie von Kiel.

Der Vorsitzende: Wir haben noch ein volles Jahr Zeit, uns die Sache zu überlegen. Wir haben auch schon alte Verpflichtungen gegen Cassel. Aber es ist sehr angenehm, daß wir wissen, daß Städte uns gern zu haben wünschen.

Ich will nur noch bemerken, daß im Anschluß an den Vortrag des Herrn Dr. Nottbohm Herr Dr. Hoffmann Ihnen einen Antrag unterbreiten wird.

Der Vorsitzende: Ich bitte nun Herrn Dr. Nottbohm, uns seinen Vortrag zu halten.

Es folgt der Vortrag:

Stellung des Nahrungsmittelchemikers zu einer in Aussicht genommenen Verstaatlichung der Milchkontrolle und zur sogenannten „außerordentlichen Fleischbeschau“.

Von

F. E. Nottbohm-Hamburg.

Des öfteren ist bereits die Nachricht durch die Presse gegangen, daß sich ein Gesetz, betreffend die Verstaatlichung der Milchkontrolle und die Einführung einer sogenannten außerordentlichen Fleischbeschau, in Vorbereitung befinden.

Ob die Einführung der außerordentlichen Fleischbeschau sich als notwendig erweist, ebenso die Frage, ob die Handhabe, welche das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 und das Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, nebst Ausführungsbestimmungen bieten, eine genügende Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleischwaren gewährleistet, soll zunächst dahingestellt bleiben.

A. Die Verstaatlichung der Milchkontrolle.

Eine Verstaatlichung der Milchkontrolle würde zweifellos die allseitig seit langer Zeit gehegten Wünsche nach einer Besserung der durch die jetzige Handhabung der Milchkontrolle geschaffenen Zustände in hygienischer Beziehung gewährleisten. Eine Überwachung der Milch an den Produktionsstätten ist eine durchaus zeitgemäße Forderung, deren Verwirklichung bisher nur der erforderliche außerordentliche Kostenaufwand hindernd im Wege gestanden hat. Falls ein derartiges Gesetz zustande kommen sollte, ist den Tierärzten in erster Linie das Verdienst zuzuschreiben, die Anregungen zu einem solchen gegeben zu haben.

Nach den in letzter Zeit erfolgten Veröffentlichungen zu schließen, möchten nun aber die Tierärzte scheinbar die Kompetenz der Chemiker bei der Neuregelung

des Milchverkehrs soweit wie möglich eingeschränkt sehen. Es dürfte daher angebracht sein, die Wünsche der Tierärzte, soweit sie in das Tätigkeitsgebiet des Nahrungsmittelchemikers eingreifen, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und die Stellungnahme der Nahrungsmittelchemiker zu der Frage, wie weit sie sich, unter der Annahme einer Verstaatlichung der Milchkontrolle, ihren Anteil an den auszuführenden Untersuchungen und der Begutachtung der Milch zu wahren haben, zum Ausdruck zu bringen.

Nach den Auslassungen ihrer Fachpresse scheinen die Tierärzte in Zukunft nicht nur die Kontrolle an den Produktionsstätten, sondern ganz allgemein die Voruntersuchung der Milch zu beanspruchen. Neben verschiedentlichen Auslassungen einzelner Tierärzte sind es insbesondere Beschlüsse sogenannter Bezirks-Fachvereinigungen, ja auch einzelner Tierärztekammern, die sich mit der Frage der bei der Milchkontrolle auszuführenden Untersuchungen befassen. Auf der Versammlung des „Vereins sächsischer Gemeindetierärzte und Schlachthofdirektoren“ fiel im Verlaufe der Diskussion über die Regelung der Milchkontrolle folgende Bemerkung: „Es unterliege wohl keinem Zweifel, daß in der Milchfrage die Chemiker nur Hilfskräfte seien, dann kämen die Ärzte und in erster Linie seien die Tierärzte dazu berufen.“

Nach einer Mitteilung der Zeitschrift für öffentliche Chemie hat die badische Tierärztekammer den Antrag angenommen, an die Großherzogliche Regierung das Gesuch zu richten, „bei einer etwaigen gesetzlichen Regelung des Milchverkehrs dafür einzutreten, daß den Tierärzten dabei die ihnen gebührenden Funktionen übertragen werden. Die letzteren dürften sich unter anderem auch auf die Untersuchung der Marktmilch erstrecken, soweit es sich nicht um feinere qualitative und quantitative chemische Untersuchungen und Ermittlung von Verfälschungen handelt. Die Milchbeschau wäre in ähnlicher Weise zu einer tierärztlichen Berufsarbeit zu gestalten, wie dies bei der Fleischbeschau der Fall ist.

Was hier unter „feineren qualitativen und quantitativen chemischen Untersuchungen“ zu verstehen ist, ist zwar nicht zum Ausdruck gebracht, jedoch geht man wohl nicht fehl, wenn man unter „feineren“ Untersuchungen nur solche versteht, die nur in Ausnahmefällen ausgeführt werden.

Deutlicher bringt ein auf dem rheinischen Tierärztetag zu Köln am 20. September 1908 gehaltener Vortrag zum Ausdruck, daß die Feststellung der normalen Beschaffenheit der Milch, also die Bestimmung des spezifischen Gewichtes, des Fettgehaltes und der Trockensubstanz zu den Milchuntersuchungen gehört, die vom Tierarzt vorzunehmen sind. Es heißt dort weiter, „finden sich nun bei diesen Untersuchungen Abweichungen von der Norm, die den Verdacht auf Verfälschungen erwecken, so ist die weitere Untersuchung, bzw. der bestimmte Nachweis der Verfälschung dem Chemiker zu überlassen.“

Ob ein Tierarzt im allgemeinen imstande ist, bei Milch, die einen Zusatz von Alkali und anderen Konservierungsmitteln, oder von Zuckerkalk erhalten hat, eine Abweichung von der normalen Beschaffenheit festzustellen, dürfte zu bezweifeln sein.

Weit eingehender noch, aber in der gleichen Richtung, äußert sich Hans Meßner in einem Vortrage¹⁾ zu der Frage, warum und wie der Tierarzt am zweckmäßigsten die Untersuchung der Milch vornimmt.

Nach seiner Ansicht soll eine Abgabe der Proben an den Chemiker nicht zu

¹⁾ Zeitschr. f. Fleisch- u. Milchhygiene 1908, 18, 50—57.

dem gewünschten Ziele führen, da derartige Untersuchungen längere Zeit in Anspruch nehmen und verhältnismäßig große Milchmengen erfordern. Für eine solche Untersuchung durch den Chemiker soll gewöhnlich 1 l Milch notwendig sein. Er berechnet dann die zu einer Voruntersuchung durch den Tierarzt notwendige Menge und hält dazu nach folgender Aufstellung ungefähr 60 ccm für hinreichend.

- 11 ccm für Fettbestimmung
- 5 „ „ Salpetersäurenachweis
- 35 „ „ Serumgewinnung
- 10 „ „ den Nachweis von Konservierungsmitteln.

Die Entnahme einer derartig geringen Milchmenge ließe sich nach der Anschauung des Vortragenden jeder Milchhändler gefallen, ohne eine Entschädigung dafür zu verlangen, sodaß auf diese Weise bei größeren Kommunen erhebliche Ersparnisse gemacht werden könnten.

Ganz abgesehen davon, daß es überhaupt unstatthaft sein dürfte, von einem Händler eine Abgabe von Milch zu verlangen, ohne ihn dafür zu entschädigen, lohnt es sich, auf die notwendigen 60—70 ccm näher einzugehen.

Mit einem Mißlingen einzelner Bestimmungen scheint hier nicht gerechnet zu sein, denn für die etwaige Wiederholung von solchen bleibt kein Material übrig. Um mit so geringen Mengen überhaupt auszukommen, arbeitet Meßner mit Pyknometern von 5 und 10 ccm. Jeder Chemiker aber weiß, wie umständlich das Arbeiten mit Pyknometern und noch dazu mit solchen Miniaturpyknometern ist. Welche Konservierungsmittel mit 10 ccm Milch nachgewiesen werden sollen, wird leider nicht gesagt. Würde zum Nachweis der Salpetersäure formalinhaltige Schwefelsäure bei der Gerberbestimmung verwendet, so würden nochmals 5 ccm gespart werden können.

Offenbar hat der Vortragende in der Absicht, für die Ausführung der Voruntersuchung der Milch seitens der Tierärzte eine Lanze zu brechen, sich zu diesen, von einem in Milchuntersuchungen erfahrenen Chemiker kaum ernst zu nehmenden Äußerungen verleiten lassen.

Es ist anzuerkennen, daß nach Untersuchung der 60—70 ccm Milch nicht gleich die Verantwortung übernommen wird, die betreffende Milch gegebenenfalls zu beanstanden. Daß zur Vornahme einer gründlichen Untersuchung seitens eines Chemikers eine erneute Probeentnahme erforderlich wird, scheint der Vortragende als unwesentlich anzusehen.

Durch die Voruntersuchung der Milch durch einen Tierarzt soll, wie weiterhin gesagt wird, keineswegs eine „Bevormundung des Chemikers Platz greifen, sondern hauptsächlich vermieden werden, daß dieser seine zeitraubende und mühevollen Arbeit bei solchen Milchen nutzlos verschwende, die schon nach der Voruntersuchung vermuten lassen, daß auch eine eingehende chemische Analyse keine Beanstandung ergeben werde.“

Hierzu ist zu bemerken, daß eine gewisse Auswahl der Proben an vielen Orten bereits durch die mit der Entnahme der Milch betrauten Polizeibehörden erfolgt. Für einen Chemiker sind jedenfalls die erforderlichen Untersuchungen keineswegs mühevoll, sondern höchstens zeitraubend.

Nach allem diesem dürfte nicht ohne weiteres glaubhaft sein, daß es den Tierärzten fern liegt, die rein chemischen Seiten der Milchuntersuchungen für sich in Anspruch zu nehmen und so die Harmonie zwischen Chemikern und Tierärzten zu stören.

Der besprochene Aufsatz läßt besonders deutlich erkennen, wie sehr einzelne Vertreter des tierärztlichen Standes unter scheinbarer Anerkennung der Kompetenz des Chemikers in allen chemischen Fragen der Milchuntersuchung darauf aus sind, auch den chemischen Teil der Milchkontrolle selbst in die Hand zu bekommen. Derartige Eingriffe in ein Tätigkeitsgebiet, das bisher einzig und allein den Nahrungsmitteluntersuchungsämtern vorbehalten ist, müssen wir rechtzeitig zurückweisen, damit, falls eine Verstaatlichung der Milchkontrolle den Tierärzten eine Beteiligung an dieser Kontrolle bringt, diese Beteiligung nicht eine Einschränkung unseres Arbeitsgebietes zur Folge hat.

Daß eine Erweiterung der Milchkontrolle in hygienischer Beziehung durchaus wünschenswert ist, darauf ist bereits anfangs hingewiesen worden. Wir können uns aber nicht damit einverstanden erklären, daß die bakteriologische Untersuchung der Milch den Tierärzten zufallen muß.

Unsere Prüfungsordnung bietet eine Gewähr dafür, daß der Nahrungsmittelchemiker bakteriologisch hinreichend vorgebildet ist, um bei hinreichenden praktischen Übungen und Erfahrungen nicht einwandfreie Proben mit Sicherheit feststellen zu können. Sollte der Staat bei einer etwaigen Neuregelung des Verkehrs mit Milch die Mittel bereitstellen, um euterkrankte und insbesondere mit Tuberkulose behaftete Tiere zeitweilig bezw. dauernd auszumerzen, so ist der Chemiker, sobald für die Praxis hinreichend bewährte Methoden vorliegen, zweifellos in der Lage, die erforderlichen Feststellungen zu machen, auf Grund deren dann der Tierarzt eine Kontrolle des verdächtigen Stalles vornehmen kann.

Der Nahrungsmittelchemiker ist berufen, die Verfolgung der nicht einwandfreien Proben bis zum Produzenten durchzuführen. Die Kontrolle an den Produktionsstätten ist dann Sache des Tierarztes bezw. auch des Arztes. Die Feststellung des Gesundheitszustandes, der Fütterung und Pflege der Milchtiere, die Überwachung einer sachgemäßen Gewinnung und Aufbewahrung der Milch, bevor sie in den Verkehr kommt, dürften vornehmlich der Beaufsichtigung des Tierarztes zufallen.

Bei einem Ausbau der Milchhygiene in der gewünschten Richtung würde sich ein Handinhandarbeiten von Chemikern, Ärzten und Tierärzten ergeben; keinesfalls aber kann man sich vom Standpunkt des Nahrungsmittelchemikers einverstanden erklären, daß für eine derartige Kontrolle besondere, unter der Leitung eines Tierarztes stehende Institute geschaffen werden, an denen Chemiker als Hilfskräfte tätig sind, wie solches bereits in Süddeutschland an einer Stelle eingeführt ist.

Der Standpunkt, daß Stallkontrolle und Milchkontrolle von einer Person ausgeübt werden müssen, kann nicht geteilt werden.

Während nun einige Tierärzte, die sich zu der Frage des ihnen nach ihrer Ansicht zustehenden Anteiles an der Milchuntersuchung geäußert haben, die Kenntnisse der Tierärzte in Milchprüfungen für vollkommen ausreichend halten, halten andere eine Erweiterung des Gebietes der Milchkunde im Lehrplane der tierärztlichen Hochschulen für wünschenswert und erforderlich. Ein besonderer Vorschlag geht dahin, es sollten für praktische Tierärzte besondere Milchkurse mit Abschlußprüfungen eingerichtet werden. Das Bestehen einer derartigen Prüfung müsse die Qualifikation verleihen, die praktische Milchkontrolle auszuüben, und zwar mit Rechtsgültigkeit vor Gericht.

Vorläufig haben aber noch allein die Entscheidungen der Nahrungsmittelchemiker Rechtsgültigkeit.

Meine Herren, aus meinen Ausführungen werden Sie ersehen haben, daß von einzelnen Tierärzten die Parole ausgegeben ist: „Allgemeine staatliche Milchkontrolle unter tierärztlicher Führung.“

Die Stellung des in der amtlichen Kontrolle tätigen Nahrungsmittelchemikers zu einer in Aussicht genommenen Verstaatlichung der Milchkontrolle möchte ich kurz in folgende Sätze zusammenfassen:

1. Eine durchgreifende Änderung der Milchkontrolle in hygienischer Beziehung ist durchaus wünschenswert.
2. Die Kontrolle an den Produktionsstätten ist in erster Linie Sache des Tierarztes.
3. Die Kontrolle der Marktmilch in ihrem ganzen Umfange ist Sache des Nahrungsmittelchemikers.

B. Die sogenannte „außerordentliche Fleischschau“.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz vom 22. Februar 1908 fällt die serobiologische Untersuchung des aus dem Auslande eingeführten Fleisches unter die „Anweisung für die tierärztliche Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches“ (Ausführungsbestimmungen D, Anlage a.)

Es mag zugegeben werden, daß die serobiologische Untersuchung auf Pferdefleisch von den Tierärzten gerade so gut wie von den Nahrungsmittelchemikern ausgeführt werden kann; da aber derartige Prüfungen bislang von den chemischen Untersuchungsämtern erledigt wurden, muß in der obengenannten Bestimmung eine Zurücksetzung des Nahrungsmittelchemikers erblickt werden.

Die bestehende Tatsache läßt die Strömung erkennen, unser Tätigkeitsgebiet auch hier nach Möglichkeit zu beschränken. Gegen derartige Strömungen sind wir aber so lange ziemlich wehrlos, als uns eine besondere Fachvertretung an maßgebender Stelle fehlt. Seit Einführung der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischschau sind einzelne Tierärzte bestrebt, ihre Mithilfe an der Lebensmittelkontrolle auf Kosten der Nahrungsmittelchemiker zu erweitern.

Als Ausbau der ordentlichen Fleischschau, welche die Untersuchung der Schlachttiere vor der Schlachtung und diejenige des Fleisches unmittelbar nach derselben umfaßt, wird die Einführung einer außerordentlichen Fleischschau angestrebt.

Unter außerordentlicher Fleischschau wird die Untersuchung sämtlicher animalischer Nahrungsmittel auf den Märkten und in den Fleischerläden, sowie die Kontrolle der Wild-, Geflügel- und Fischhandlungen verstanden. Daß die jetzt bestehende Fleischschau die Untersuchung von Wild, Geflügel und Fischen nicht umfaßt, ist sicher als ein Mangel anzusehen, und kann man das Streben nach Einführung einer derartigen Kontrolle nur unterstützen. Daß aber die Untersuchung sämtlicher animalischer Nahrungsmittel in Zukunft den Tierärzten vorbehalten bleiben soll, ist meines Erachtens eine Forderung, die über das Ziel hinausschießt.

Wie weit sich die Wünsche erstrecken, sei hier nur ganz kurz erwähnt. Unter die außerordentliche Fleischschau soll auch alles zubereitete Fleisch fallen, das beispielsweise als Hackfleisch oder als Wurst in den Verkehr kommt.

Eine chemische Untersuchung der konservierten Fische und Fischwaren hat nur dann stattzufinden, wenn bei der üblichen Untersuchung durch den tierärztlichen Sachverständigen der Verdacht entsteht, daß dieselben verbotene Zusätze enthalten.

Es kommt also auch hier wieder das gleiche Bestreben zum Ausdruck, welches

schon vorher bei der Besprechung der Milchkontrolle des Näheren dargelegt wurde. Der Tierarzt übernimmt in jedem Falle die Voruntersuchung und erst dann, wenn eingehendere chemische Untersuchungen notwendig werden, sollen die Nahrungsmittelchemiker aushelfen.

Es ist auffallend, welchen umfangreichen Lehrstoff die Tierärzte in einem sieben semestrigen Studium bewältigen wollen. Daß sie in den angezogenen Bestrebungen zielbewußt vorgehen, beweist eine neue Einrichtung, welche die Berliner tierärztliche Hochschule durch Schaffung einer besonderen Abteilungsvorsteherstelle für Nahrungsmittelkunde getroffen hat.

Auf einer Zusammenkunft der Polizeitierärzte Rheinlands und Westfalens in Düsseldorf wurde eine Kommission gewählt, „welche die außerordentliche Fleischbeschau in den einzelnen tierärztlichen Vereinen zu vertreten, die Zeitungen, vor allem die Lokalpresse für die Tätigkeit der tierärztlichen Kommunalbeamten zu interessieren und sonstwie zur Förderung und Ausgestaltung der Nahrungsmittelkontrolle tätig zu sein hat“.

Daß nun für die Einführung einer sogenannten außerordentlichen Fleischbeschau hinsichtlich des Verkehrs mit Fleischzubereitungen irgend ein Bedürfnis vorliegt, kann nicht zugegeben werden.

Das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 bietet vorläufig genügend Handhabe für eine hinreichende Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleischzubereitungen. Nach § 2 dieses Gesetzes sind die Beamten befugt, die Verkaufsstätten von Nahrungs- und Genußmitteln — demnach auch von Fleisch und Fleischwaren — zu betreten. Der § 3 erlaubt sogar eine Revision der Aufbewahrungs- und Herstellungsräume der zum Verkauf bestimmten Gegenstände, falls besondere Gründe dazu vorliegen (§§ 10, 12 u. 13).

Ich möchte daher die Stellung des in der amtlichen Kontrolle tätigen Nahrungsmittelchemikers zu der Einführung einer sogenannten außerordentlichen Fleischbeschau in folgende Sätze zusammenfassen:

1. Das Bestreben, die jetzt bestehende Fleischbeschau auf die Untersuchung von Wild, Geflügel und Fischen auszudehnen, ist zu unterstützen.
2. Das Nahrungsmittelgesetz sowie das Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, nebst den dazuerlassenen Ausführungsbestimmungen bieten Gewähr für eine hinreichende Beaufsichtigung des Verkehrs mit Fleisch und Fleischwaren. Etwaige Lücken lassen sich von Fall zu Fall durch Bekanntmachungen wie beispielsweise die vom 18. Februar 1902 und vom 4. Juli 1908, ergänzen.

Diskussion.

Dr. Mai: Ich glaube Ihrer Zustimmung sicher zu sein, wenn ich sage, daß wir bei der Überwachung des Milchverkehrs der Mitarbeit der Tierärzte nicht entraten können. Es wird sich wohl bloß darum handeln, festzustellen, in welcher Weise eine Arbeitsteilung bei der Milchkontrolle zwischen Tierarzt und Nahrungsmittelchemiker stattfinden soll, und ich glaube, wir werden uns dahin aussprechen dürfen, daß die Tätigkeit des Tierarztes sich auf die Erzeugung der Milch erstreckt und daß die Überwachung der Milch von dem Moment ab, in dem sie den Stall verläßt, wenn sie also in den Verkehr kommt, Sache des Nahrungsmittelchemikers ist.

Dr. Mezger: Ich habe aus den Jahresberichten mancher Nahrungsmitteluntersuchungsämter den Eindruck gewonnen, daß der Milchkontrolle von seiten der Nahrungsmittelchemiker nicht immer diejenige Beachtung geschenkt wird, die sie verdient, und ich glaube hervorheben zu müssen, daß bis zu einem gewissen Grade deshalb die Tierärzte sich nach dieser Richtung hin breit zu machen suchen. Wir haben in Württemberg keine allgemein eingeführte Nahrungsmittelkontrolle. In den größeren Städten ist das zum Teil wohl der Fall, aber nicht auf dem Lande. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nun darauf aufmerksam machen, daß vor kurzem in einer württembergischen Ministerialverfügung eine Anzahl Anstalten „als öffentliche“ im Sinne des § 17 des Nahrungsmittelgesetzes anerkannt wurden. Da sind u. a. zwei dabei, die von Tierärzten geleitet sind und sich als städtische Milchuntersuchungsämter bezeichnen. Ein weiteres solches Institut ist aber als „Städtisches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt“ bezeichnet, und steht ebenfalls unter der Leitung eines Tierarztes. Ich meine nun, daß die Bezeichnung, welche in der Ministerial-Bekanntmachung dem letztgenannten Institute beigelegt wird, dazu geeignet ist, im Publikum mindestens falsche Vorstellungen über den Arbeitsbezirk dieses Institutes zu erwecken. Ich glaube übrigens auch, daß wenn, wie die Tierärzte teilweise zu wünschen scheinen, unter Umständen in Fälschungsfällen nach der tierärztlichen Vorprüfung eine nachträgliche eingehende Untersuchung einer Milch durch den Chemiker stattfinden sollte, diese illusorisch werden würde, weil die Milch inzwischen meist verdorben wäre. Ich glaube ferner, daß die serodiagnostischen Arbeitsmethoden in der Hand eines in die Materie eingearbeiteten Nahrungsmittelchemikers mindestens so gut aufgehoben sind, wie in der Hand des Tierarztes, denn nach unseren Erfahrungen spielen bei der Ausführung von serodiagnostischen Untersuchungen unter Umständen eine Menge von chemischen Fragen herein (z. B. Vortäuschungen einer Reaktion durch die Gegenwart gewisser Chemikalien), sodaß es jedenfalls sehr zweckmäßig ist, wenn in dieser Hinsicht von den betreffenden Chemikern gleichzeitig der Grund erkannt werden kann und damit unter Umständen Täuschungen vermieden werden. Ich glaube nicht, daß man bei jedem Tierarzt eine entsprechend gründliche chemische Ausbildung voraussetzen darf.

Dr. Große-Bohle: Ich möchte in dieser Frage eine Resolution vorschlagen.

Dr. Juckenack: Der Nachweis von Verfälschungen ist zweifellos Sache des Chemikers. Der Menschenarzt muß andererseits beurteilen, ob Milch gesundheits-schädlich ist. Wir haben zudem nahezu bei allen Regierungen in Preußen bakteriologische Institute, in denen Milch von medizinisch vorgebildeten Bakteriologen auf gesundheitsgefährliche Keime untersucht werden kann. Aber auch der Tierarzt ist für die Milchkontrolle unbedingt nötig und zwar um festzustellen, ob das Milchvieh gesund ist und einwandfrei gefüttert und gehalten, also ob eine gesunde Milch produziert wird. Alle drei Berufszweige sind demnach zweifellos an der Milchkontrolle zu beteiligen, aber unmöglich ist es, daß einer alle möglichen Funktionen ausübt. Der Chemiker ist nicht in der Lage zu beurteilen, ob das Milchvieh krank ist, ob es in der Lage ist, gesunde Milch zu liefern. Aber umgekehrt müssen wir es uns verbitten, daß der Tierarzt sich auf ein Gebiet begibt, auf dem er nicht Fachmann ist. Jemand, der wirklich etwas von Nahrungsmittelchemie versteht, muß über solche dilettantischen Vorschläge für Milchuntersuchungen lachen, wie wir sie heute gehört haben. Ebenso würde man aber auch uns auslachen, wenn wir uns über den Gesundheitszustand des Viehes äußern wollten. Es dürfte sich deshalb empfehlen, in Ruhe die Gesichtspunkte auszuarbeiten, die für jeden Berufszweig in dieser wichtigen Frage in Betracht kommen. Dann wird man am leichtesten allen gerecht, und deswegen denke ich, daß wir die Vorschläge von einigen Herren durchprüfen lassen und daß diese uns dann einen Vorschlag für eine Resolution machen, der alle Gesichtspunkte umfaßt. Es ist immer schwierig, im Moment eine Resolution nachzuprüfen, wenn sie nur vorgelesen wird.

Dr. Nottbohm: Dass die Frage der Kompetenz des Chemikers und des Tierarztes bereits in die praktischen Untersuchungsämter eingreift, geht aus einem Schreiben hervor, das mir gestern von dem Leiter eines Untersuchungsamtes aus dem Rheinland zugestellt worden ist; ich darf es vielleicht kurz verlesen.

(Der betreffende Absatz wird verlesen.)

Im übrigen möchte ich mich dem Vorschlage des Herrn Professor Juckenack anschließen, daß wir nicht ohne weiteres eine Resolution fassen, denn eine solche wird voraussichtlich in Zukunft Bedeutung erlangen. Es wird besonders wichtig sein, genau festzustellen, wo die Grenzen unserer Zuständigkeit auf dem Gebiete der Milchuntersuchung liegen, und ich glaube nicht, daß die Versammlung heute in der Lage ist, diese Resolution bestimmt zu fassen. Ich möchte vorschlagen, daß eine Kommission gewählt wird, die eine derartige Resolution im Wortlaut ausarbeitet.

Dr. Große-Bohle: Ich schlage auch vor, eine Kommission zu wählen, damit die wichtige Frage der Abgrenzung der Zuständigkeitsgebiete des Nahrungsmittelchemikers und Tierarztes genauer geprüft werden kann, als es uns hier in der Eile möglich ist.

Dr. Schumacher: Bei der Dringlichkeit der Sache möchte ich bitten, die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben. Die meisten Kollegen werden Herrn Kollegen Juckenack beistimmen.

Dr. Klassert: Ich möchte mir erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß noch nicht von allen Berufen, die für diese Frage in Betracht kommen, gesprochen worden ist. Es kommt gerade bei der Kontrolle der Produktion, der Stallverhältnisse, der Viehhaltung, speziell auch der Futterverhältnisse, außerdem noch der Agrikulturchemiker beziehungsweise der Milchwirtschaftler in Frage, der, wenn eine Resolution gefaßt wird, doch wohl auch Berücksichtigung finden muß. In die Stallkontrolle würde sich meiner Ansicht nach der Tierarzt mit dem Agrikulturchemiker zu teilen haben.

Prof. Rupp: Ich wollte mich den Ausführungen des Herrn Dr. Juckenack anschließen. Es wird in erster Linie, wenn es sich um die hygienische Seite handelt, der Mediziner gefragt werden und nicht der Tierarzt. Wir haben in Karlsruhe Einrichtungen bezüglich der Überwachung der Säuglingsmilch, und die ist so getroffen, daß dem Tierarzt die Untersuchung der Tiere hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes obliegt, alles andere aber, insbesondere die Untersuchung und Beurteilung der Milch, ist Sache des Nahrungsmittelchemikers bzw. des Untersuchungsamtes.

Dr. von Raumer: Ich möchte auf einen Punkt aufmerksam machen, der hierbei in Betracht kommt. In größeren Städten sind ja Tierärzte angestellt, die den Schlachthof überwachen und unabhängig von den Viehhaltern sind, da sie keine Privatpraxis ausüben. Weit aus in den größeren Teilen des Reiches sind aber die Tierärzte zugleich Geschäftsleute, die der Landbevölkerung gegenüber sich nicht in freier Stellung befinden und sich ihre Praxis verderben, wenn sie sich mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung überwerfen. Ich möchte damit keineswegs den Stand der Tierärzte verdächtigen, er befindet sich hier in der gleich unangenehmen Lage wie z. B. der Apotheker, wenn man ihm die Nahrungsmittelkontrolle übertragen würde. Wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß Tierärzte sich direkt geweigert haben, Stallproben zu entnehmen. Andererseits haben wir die Beobachtung gemacht, daß da, wo dem Tierarzt die Milchkontrolle übertragen war, viele Jahre hindurch niemals eine Verurteilung wegen Milchpantecherei erfolgte. Ich habe in einem Falle dann durchgesetzt, daß unsere Anstalt zur Milchkontrolle zugezogen wurde. Von dieser Zeit an wurden plötzlich eine Reihe von Milchfälschungen festgestellt. Der betreffende Tierarzt hatte, wie ich selbst beobachtete, denn er beteiligte sich anfangs an meiner Milchkontrolle, ein zu gutes Herz und wollte jedesmal die Fälscher nur warnen. Ich habe, wie gesagt, vielfach den Eindruck gewonnen, daß die Tierärzte die Milchkontrolle gar nicht übernehmen wollen, weil sie mit der ländlichen Bevölkerung in Frieden leben müssen und durch Beanstandungen, besonders bei angesehenen Bauern, in Mißkredit kommen würden. In den großen Städten, wo hierzu eigens angestellte Tierärzte vorhanden sind, könnte man die Vorkontrolle ja unbedenklich diesen überlassen, sie üben keine ländliche Praxis aus, in den übrigen Teilen des Reiches kann jedoch hiervon keine Rede sein, da hier die Tierärzte nicht unabhängig sind.

Dr. Haß: Es ist nötig, daß an der Stelle der Produktion der Tierarzt eingreift, um speziell bei Stallprobenentnahmen von euterkranken Tieren sein Gutachten abzugeben, das von der größten Bedeutung ist.

Der Vorsitzende: Es herrscht kein Widerspruch darüber, wie wir uns zur Sache zu stellen haben. Ich bin aber aus den angeführten Gründen der Meinung, daß wir jetzt nicht eine Resolution zusammenstellen, an der wir vielleicht später in redaktioneller Hinsicht manches auszusetzen haben. Ich schlage deshalb vor, durch die Herren Professor Juckenack, Dr. Nottbohm, Dr. Große-Bohle und Dr. Mai die Resolution ausarbeiten zu lassen und dem Vorsitzenden einzuschicken, damit der Ausschuß darüber befindet, in welcher Form die Resolution zur Veröffentlichung kommen soll. Sind die Herren damit einverstanden? (Zustimmung.) Dann darf ich Herrn Dr. Nottbohm wohl für seinen Vortrag, der ja mit so sehr großem Beifall von der Versammlung aufgenommen ist, danken.

(Der Vorsitz geht an Geheimrat Beckurts über.)

Der Vorsitzende: Wir gehen nun zum folgenden Punkte der Tagesordnung: „Vorschläge des Ausschusses zu neuen Vereinbarungen über Untersuchung und Beurteilung von Käse“ über. Die Vorlage liegt gedruckt vor. Wir werden sie an der Hand des Vortrages des Herrn Prof. Weigmann durchsprechen.